

Ostern 2020

Andacht in der Borkumer Zeitung

Wie können wir Ostern feiern? - Die Kirchen sind für Gottesdienste geschlossen, große Feiern nicht erlaubt, Besuche nur unter Auflagen oder gar nicht möglich. Die Osterfeuer abgesagt, keine Gäste auf der Insel, die Restaurants geschlossen, die Ferienwohnungen leer. So viele haben Sorgen um die eigene Existenz und fragen sich, wie es weiter geht.

Wie können wir Ostern feiern? Vielleicht, indem wir wieder merken, wie viel uns das bedeutet: Nicht alleine zu sein, füreinander sorgen, miteinander feiern zu können. Einander in den Arm zu nehmen, Trauer und Freude zu teilen. Indem wir zur Besinnung kommen. Erleben, wie wenig wir brauchen und die Not trotzdem nicht kleinreden. Versuchen, zu teilen, solidarisch zu sein. Die Chance nutzen, um zu fragen, was zählt und wie wir eigentlich leben wollen. Und das mitnehmen in die Zeit nach Corona.

Menschen nehmen Rücksicht. Man hält Abstand, aber geht nicht einfach aneinander vorbei. Fragt: Wie geht es dir? Wie kommt ihr zurecht? Einer singt am Strand, eine spielt Trompete. Der Starpianist gibt jeden Abend von zuhause ein Konzert, weil ihm sonst die Decke auf den Kopf fällt. Konfirmandinnen, Musikerinnen und Pastoren tun sich zusammen, um Gottesdienste aufzunehmen und in die Küchen und Wohnzimmer zu bringen, so gut es eben geht. Wir schreiben einander, rufen uns an. So viele Ideen, so viele kreative Initiativen. *Wie können wir Ostern feiern?* Vielleicht, indem wir merken, wie wichtig das ist, was uns jetzt fehlt. Und wie viel wir können - mit wenig. Dass es nicht immer groß sein muss. Aber dass es wichtig ist, dass einer singt, einer anruft, einer fragt. Und das mitnehmen in die Zeit nach Corona.

So viele tun ihre Arbeit in den Pflegeheimen und Krankenhäusern, in der häuslichen Pflege, im Supermarkt, in der Arztpraxis, in Frauenhäusern, Jugendheimen. So viele leben dort. Und wir fragen uns, wie es ihnen geht und ihren Familien, ob sie Angst haben, ob sie sich allein gelassen fühlen. *Wie können wir Ostern feiern?* Vielleicht, indem wir es ihnen zeigen. Und das mitnehmen in die Zeit nach Corona. Sie nicht vergessen, wenn es wieder geht um gerechte Bezahlung, um die Wertschätzung ihrer Arbeit, ihres Lebens, um Respekt.

Wir sehen, wie ein Virus die ganze Welt zum Stillstand bringt. Bilder von menschenleeren Straßen und Plätzen, die Nachrichten aus Italien, Spanien, Frankreich, Amerika. Wir gucken bang auf die Zahlen in unserem eigenen Land, denken an die Gewalt in den Familien, an die Menschen auf der Straße und in den Kriegsgebieten oder Ländern ohne funktionierendes Gesund-

heitssystem. 80.000 Erntehelfer werden eingeflogen, aber noch nicht ein Kind ist aus den Flüchtlingslagern in der Ostägäis gerettet. *Wie können wir Ostern feiern?* Vielleicht, indem wir wieder merken, was für ein Skandal das ist. Wie willkürlich die Grenzen zwischen uns sind, wie furchtbar die Unterschiede, die wir machen. Indem wir erschrecken davor, wie weit es mit uns gekommen ist. Anders miteinander umgehen. Dem Hass, der unser Zusammenleben immer mehr vergiftet hat, energischer die Stirn bieten. Und das mitnehmen in die Zeit nach Corona.

Ostern ist nicht nur ein Frühlingsfest. Ostern ist eine Geschichte, die immer noch geschrieben wird. Für das Volk, zu dem Jesus gehört, beginnt sie mit der Befreiung aus der Knechtschaft, mit dem Zug durch die Wüste. Für die Freundinnen und Freunde Jesu fängt sie an mit einer Begegnung: Auf einmal ist alles anders. Sie verlassen ihre Sicherheiten, alles, was vertraut ist. Er erzählt ihnen von dem Leben, das Gott für uns will, und sie verstehen ihn nicht. Aber sie laufen nicht weg. Er bringt sie zusammen mit Menschen, die sie immer gemieden haben. Heilt, was zerbrochen ist, stellt die Verhältnisse auf den Kopf.

Gott wird Mensch in diesem Jesus von Nazareth und lebt unser Leben mit uns. Auch da, wo wir es nicht verstehen, wo wir ihn nicht verstehen. Er wählt den schwersten aller Wege, um uns zu zeigen, dass wir auch dann nicht alleine sind. Macht sich schutzlos, liefert sich aus, damit wir wissen, dass wir einen an unserer Seite haben, der es mit uns durchsteht. Dass er bei denen sein will, die Schutz, Trost, Gerechtigkeit brauchen. Erträgt die Schmerzen, stirbt unseren Tod. Und wird auferweckt zu neuem Leben, damit auch wir leben können mit dieser Gewissheit, diesem Vertrauen, dieser Sehnsucht. Damit wir sie wach halten in uns, einander davon erzählen, für sie kämpfen, sie miteinander feiern und teilen.

Und vielleicht wieder neu entdecken in diesen schweren Zeiten.

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2. Timotheus 1,7).

Und wo der ist, da ist Leben.

Amen